

eine gleichmässige Fütterungstätigkeit beobachten. Welche Ursachen diese Verschiedenheiten bedingen, kann wohl kaum mit Bestimmtheit gesagt werden. Wahrscheinlich sind dieselben individueller Natur und daher bei den einzelnen Vögeln selbst zu suchen. Vor 7.00 h. morgens wird wohl kaum gefüttert. Die früheste Fütterung von vier Beobachtungen (von 4.00 h. an) fand um 7.07 h. statt.

Noch so manches kann den Seglern abgelauscht werden, dass es sich wirklich lohnt, an seinen Brutplätzen eingehende Beobachtungen anzustellen.

Erklärung zu den Bildern.

Bild 1: Nest mit 3 Eiern. (Solothurn, 1. Juni 1927.) Das Nest ist auf dem Boden auf schuttartiger Unterlage gebaut, ca. 1 m von der Anflugsstelle entfernt.

Bild 2: 2 junge Alpensegler, 5 Wochen alt. Das Nest war ursprünglich an der Stelle, wo sich jetzt die Jungen befinden, an der Mauer angeklebt, fiel dann aber herab. Die jungen Segler hielten sich an der gleichen Stelle, an der früher das Nest war, fest und wurden dort von den Alten auch gefüttert.

Die Alpensegler-Kolonie Seengen.

Von H. Härr, Seengen.

Topographisches. Der Brutort liegt am Nordende des Hallwilersees (Mittelland), 470 m ü. M., in der Talsohle, von niedrigen Bergen flankiert. Talrichtung: SSO—NNW, fast genau gegen Luzern geöffnet. Die nächsten Kolonien sind: Zürich, Luzern und Langenthal, deren Entfernungen bezw. 26 km, 31 km und 34 km betragen.

Schon vor mehr als zehn Jahren beobachtete ich bei der Kirche Alpensegler. Leider befasste ich mich damals noch nicht mit Ornithologie, weshalb genauere Aufzeichnungen und Beobachtungen unterblieben, z. B. über die Anzahl Nester. Sicher ist, dass sie in gewissen Jahren wegblieben, so im Jahre 1922, da damals die Kirche einer gründlichen Renovation unterzogen wurde. Die Möglichkeit, dass ich sie in diesen Jahren übersehen hätte, darf wohl als ausgeschlossen gelten, da ich täglich mehrere Male den Weg an der Kirche vorbei machen musste und ich sie schon ihres lauten Schreiens wegen sicher beachtet hätte. Andere Gebäulichkeiten als die Kirche kommen hier als Brutstätten nicht in Betracht.

Wann die Alpensegler in Seengen zum ersten Male erschienen sind, kann ich nicht angeben, da ich erst seit 1917 hier ansässig bin. Durch Nachfragen konnte ich diesbezüglich auch nichts herausbringen. Merkwürdigerweise werden sie meistens gar nicht beachtet, trotzdem sie über viel begangenen Plätzen und Strassen fliegen und ihre durchdringenden Laute hören lassen. Heute sind vier Nester vorhanden, zwei davon sind in den letzten zwei Jahren gebaut worden. Bei der erwähnten Renovation mussten laut Mitteilung des damaligen Bauleiters notgedrungen eine sehr grosse Menge Nester zerstört werden. Nun teilen Mauersegler und Alpensegler den Brutort miteinander. Ich muss es wohl oder übel als Unterlassung meinerseits bezeichnen, die Zahl der Nester des letzteren nicht festgestellt zu haben, denn ein gewisser, wenn auch nicht zuverlässiger Anhaltspunkt über das Alter

der Kolonie hätte sich daraus ergeben. Auf genauere eigene Notizen kann ich mich seit 1928 stützen. In diesem Jahre sind die Alpensegler im Beobachtungsheft öfters erwähnt, hie und da zählte ich ihrer 10, meistens allerdings nur 6 oder 7; während den letzten zwei Brutzeiten war die Zahl sogar noch etwas geringer.

Die Niststellen befinden sich auf dem Kirchenestrich, und zwar auf dem Dachhimmel, also an der Stelle, wo das Dach auf der Mauer aufliegt. Dieser besteht aus einer gewölbten Gipsdecke und weist im ganzen 11 rechteckige Fluglöcher auf, die auf eine Länge von 80 m ungefähr gleichmässig verteilt sind. Vor der Renovation waren es mehr, immerhin ist es erfreulich, dass einige extra für die Spyren beibehalten wurden. Die im letzten Sommer von den Alpenseglern benutzten haben folgende Dimensionen: 8/6 cm, 8/5 cm und 6/6 cm. Sie befinden sich rund 14 m über dem Erdboden. Da das Terrain, auf dem die Kirche steht, gegenüber dem Umgelände zudem noch erhöht ist, haben die Vögel nach allen Seiten ungehinderten Zu- und Abflug. Drei von den 4 Nestern liegen ohne irgendwelche weitere Deckung auf den Gipsplatten in unmittelbarer Nähe des Flugloches, nur eines ist etwas abseits unter einem Balken versteckt. Sie sind genau gleich gebaut wie diejenigen des Mauerseglers, jedoch etwas grösser im Durchmesser, nicht aber in der Höhe des Nestrandes. Jener beträgt 10 bis 11 cm. Der Boden fehlt bei jedem. Im verflossenen Sommer wurde eines gebaut, das an Einfachheit nicht mehr zu übertreffen ist. Der Nestrand ist daran kaum recht angedeutet, so dass ich erst darauf aufmerksam wurde, als es ein Gelege enthielt. Das Baumaterial besteht aus Grashälmmchen und -blättchen, die zusammengekittet werden, mit bald etwas mehr, bald etwas weniger Speichel. Um den Vögeln mehr Deckung für ihre Nester zu verschaffen, habe ich im letzten Frühling an zwei Stellen kleine Kistchen in die Nähe der Fluglöcher gebracht, sie wurden aber nicht bezogen.

In der folgenden Tabelle sind einige Erstbeobachtungsdaten zusammengestellt worden:

	Bern	Solothurn	Schaff- hausen	Langenthal	Zürich	Seengen
1928	3. IV.	—	—	* 20. III.	* 22. IV.	7. VIII.
1929	6. IV.	—	—	19. IV.	—	14. V.
1930	29. III.	25. III.	6. IV.	7. IV.	—	16. V.

Die mit * versehenen Daten sind der «Tierwelt», die übrigen dem «O. B.» entnommen.

Zum Schaffhauser Datum bemerkt der betreffende Beobachter: «13 Tage früher als sie in den andern Jahren zur Beobachtung kamen.» Der Begleittext zum Zürcher Datum lässt nicht eindeutig erkennen, ob es sich um eine Erstbeobachtung handelt oder nicht. Die Seenger Daten fallen offensichtlich aus dem Rahmen. Diejenigen für 1929 und 1930 liegen mehr als 4 Wochen später als die übrigen. Ob diese abnorme Erscheinung für die Zukunft Regel werden soll, bleibt noch abzuwarten. Ganz unbegreiflich ist für Seengen der 7. VIII. 1928. Beim Wiederauffinden dieser Notiz im Beobachtungshefte dachte ich zuallererst an irgendeinen Fehler meinerseits, sei es mangelhafte Beobachtung oder Verschieb im Datum. Beim Durchlesen der ganzen Notiz fiel

mir aber auf, dass ich der Wichtigkeit der Beobachtung besonders Wert beimass, indem ich ausdrücklich schrieb: «... helle Unterseite einwandfrei und deutlich festgestellt.» Nebst anderem wurde noch die genaue Tageszeit und die Wetterlage eingetragen. Ferner habe ich unterm 28. IV. des gleichen Jahres die Erstbeobachtung der Mauersegler notiert, die ich, wie die Alpensegler, zuerst bei der Kirche sah. Es ist also kaum anzunehmen, dass ich diese übersehen hätte.

Die Letztbeobachtungen für Seengen ergaben folgende Daten: 1928: 7. IX., 1929: 1. X., allerdings blieb nur ein Jungvogel so lange, die übrigen waren schon am 12. IX. abgezogen, 1930: 26. VIII. Hier fällt der frühe Wegzug auf. Der letzte Sommer war hier überhaupt für die Alpensegler gar kein guter. Sie erfuhren zwar keinerlei Störungen weder durch Menschen noch durch Tiere, und trotzdem kam keine der drei Bruten hoch. Unterm 16. VII. notierte ich zwei Nester mit je zwei Jungen, schwach beflaumt, das eine Pärchen etwas grösser als das andere, ferner ein Nest mit zwei Eiern. Um diese Zeit begannen die bekannten starken Temperaturrückschläge. So verzeichnete der 14. VII. eine minimale Nachttemperatur von nur noch $+6^{\circ}$ C., in der Folge notierte ich öfters 10° , einmal nur 8° und am 18. VIII. sogar nur 7° . Getreideernte und Emdet wiesen sehr stark verspäteten Anfang auf und waren von langer Dauer. Zeichen der schlechten Witterung! Die Vögel blieben manchmal den Tag über lange weg. Die Fütterung war höchst mangelhaft.

In dieser Zeit wurde das obenerwähnte Gelege verlassen und das eine Pärchen Jungvögel ging zugrunde. Am 16. VIII. starb das erste von der andern Brut und am 27. gleichen Monates fand ich auch das zweite tot. Beide lagen ausserhalb des Nestes. Das zuletzt aufgefundene Junge wies folgende Masse auf: Körper 16,5 cm, Flügel 13,0 cm, längste Fahne 6,5 cm, Lauf 1,5 cm. Von Lausfliegen waren sie nicht heimgesucht, dagegen waren sie sehr mager. Das Futter musste lange Zeit von anders woher geholt werden. Ich habe öfters Tage lang kein einziges Exemplar gesehen, und zwar auch bei den Jungen nicht; vermutlich flogen sie nur zu, um das Futter abzugeben. Gelegentlich habe ich sie auch tagsüber bei den Jungen verweilen sehen, das war immer dann, wenn es neblig, stürmisch und kalt war. Ueber dem Sumpfbereich, wo die Schwalben und auch die Mauersegler oft während dieser ungünstigen Zeit jagten, habe ich sie nie beobachtet. Beizufügen ist noch, dass eine der drei Bruten des Mauerseglers ebenfalls zugrunde ging.

Die Ursache von diesem überaus tragischen Ausgange des Brutgeschäftes im Sommer 1930 ist zweifellos der Nahrungsmangel. Ob dieser auch schuld an den späten Ankunftsdaten der beiden andern Jahre ist, kann vorläufig nicht gesagt werden. Vorerst muss noch bedeutend mehr statistisches Material zur Verfügung stehen, und zwar speziell für die hiesige Kolonie, die ja eine Ausnahmestellung einnimmt. Sollten die folgenden Jahre wieder ähnliche Verspätungen in der Ankunft der Alpensegler aufweisen, so müsste der Entwicklung der Insektenfauna alle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Freilich möchten noch zwei weitere Möglichkeiten berücksichtigt

werden. Es könnte nämlich: 1. die Seenger Brutstätte erst dann besiedelt werden, wenn die andern, ihnen vielleicht besser passenden Orte schon besetzt sind, oder 2. die hiesige Kolonie noch verhältnismässig jung sein und somit nicht über die Anziehungskraft eines alten Brutortes verfügen.

Nachschrift: Als das Manuskript fertig war, erhielt ich von meinem Kollegen, Herrn Dr. E. Suter in Wohlen (Aargau), in sehr dankenswerter Weise Mitteilungen über die dortigen Alpensegler, die für meine vorstehenden Ausführungen eine wertvolle Ergänzung bilden. Aus diesem Grunde möchte ich sie hier beifügen.

Darnach haben sich die Alpensegler dort im Jahre 1919 im Kirchturm angesiedelt. Der Bestand der Kolonie war in den einzelnen Jahrgängen folgender: 1919: 5 Ex., 1920: 8 Ex., 1921: 12 Ex., 1922: 14 Ex., 1923: 7 Ex., 1924: 9 Ex., 1925: 12 Ex., 1926: 10 Ex., 1927: 6 Ex. Von 1927 auf 28 fand eine Kirchenrenovation statt, seither ist die Kolonie erloschen. Seit 1925 war auch der Kirchturm in der Nachbargemeinde Villmergen (Aargau) besiedelt und von 1927 an sogar noch das Schulhaus daselbst.

Beigefügt sei noch, dass Wohlen 6 km und Villmergen 4 km von Seengen entfernt ist.

Aus den Daten des exakten Beobachters geht hervor, dass die Kolonien noch jung sind. Sie wurden im kurzen Zeitraum von acht Jahren gegründet. Der Alpensegler zeigt hier deutlich die Tendenz zu einer raschen Erwerbung von neuen Brutgebieten. Wir gehen deshalb wohl nicht sehr fehl, wenn wir annehmen, dass in diese Zeit der Expansion auch die Gründung der benachbarten Kolonie Seengen stattgefunden habe, vielleicht ganz wenige Jahre vor 1917. Auch die erwähnten späten Ankunftsdaten sprechen für diese Annahme. Immerhin soll damit absolut nicht mehr als eine blosse Mutmassung ausgesprochen sein.

Die Alpensegler in Langenthal.

Von G. Blatti, Langenthal.

Der Zeitpunkt der Besiedlung von Langenthal mit Alpenseglern lässt sich nicht mehr genau feststellen. Meines Wissens wurden dieselben erstmals im Jahre 1921 beobachtet. Die ersten Paare brüteten am Kirchturm hinter zwei Zifferblättern, welche sich teilweise verbogen hatten und den Seglern zum Brüten knapp Raum gewährten. Als dann vor einigen Jahren die Zifferblätter repariert und frisch gestrichen wurden, sind an denselben Oeffnungen ausgeschnitten worden, um die kleine Kolonie zu erhalten. In den letzten Jahren brüteten immer zwei Paare im Kirchturm, wovon eines im Innern desselben; das betreffende Nest ist zugänglich und die Jungen werden jeweils beringt.

Der Durchmesser des Zifferblattes der Kirchturmuhre ist ca. 2 m und der des Einflugloches über der Mitte des Zifferblattes etwa 20 cm; hinter dem Zifferblatt ist ein Loch von etwa 40 cm Durchmesser in der Mauer, wo die Zeigerstange hinausgeht. Durch diese Oeffnungen gelangt das eine im Innern des Turmes nistende Paar zum Nest. Oefters